

Die maßgeblichen Musikdirektoren und Musiklehrer in Reval (Tallinn) im 19. Jahrhundert

Triin Vallaste

Im Mittelpunkt meiner Forschungen und meines Referats steht die Funktion und Tätigkeit des Revaler Stadtmusikdirektors in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Ich möchte Antwort finden auf die Fragen, was bei dieser Institution noch von älteren traditionellen Gebräuchen und Verpflichtungen eines ehemaligen Stadtmusicus erhaltengeblieben war und was sich geändert hatte sowie welche Rolle der Stadtmusikdirektor samt seinen Musikern im Revaler Musikleben gespielt hat. Darüber hinaus möchte ich einen kleinen Überblick über die Musiklehrer in Reval zu geben und ich widme mich diesem Thema im ersten Teil meines Referats innerhalb eines Gesamtbildes vom Revaler Musikleben.

Die Gouvernementshauptstadt Reval

Reval war bis 1857 auch eine wichtige Meeresfestung und eine Garnisonsstadt, und in den 1840er Jahren hat die Stadt sich auch als ein beliebter Aufenthaltsort für viele Sommergäste etabliert.

Die Stadt bestand – in groben Zügen gesagt – aus zwei Verwaltungsgebieten: Oberstadt (Domberg genannt, auf Estnisch Toompea) und Unterstadt. Der Gouverneur und die Gouvernementsverwaltung residierten auf dem Domberg, wo auch viele Adlige ihren meistens schon jahrhundertealten Wohnsitz hatten. Der Domberg blieb ausserhalb des Machtsgebietes des Revaler Rats. In der Unterstadt wohnten Kaufleute, Handwerker, Literaten (d.h. akademisch Gebildeten wie Juristen, Beamte, Ärzte, Pastoren usw.), aber auch Adlige.

Reval gehörte zum deutschen Kulturraum und die erste Sprache war Deutsch. Ein russischer Schriftsteller, der 1840 Reval besuchte, verglich die Stadt mit der deutschen Küche, wo alles trotz der Enge sauber und wohlgeordnet ist. Auf den Strassen hat er den Duft von Kaffee gespürt und Klavierklänge gehört.¹

Unter den Einwohnern der Stadt gab es als grössere ethnische Gruppen Deutsche, Esten und Russen, wobei der Anteil der Esten im Laufe des 19. Jahrhunderts stieg und der Anteil der Deutschen sank. Z. B. im Jahr 1834 war die Gesamteinwohnerzahl von Reval 15 000, davon betrug die Zahl der Deutschen 40%.² Fast 50 Jahre später, 1881, gab es in der Stadt dreimal so viele

¹ Aleksander Miljukov. 1971. Reis Revelisse ja Helsingforssi aastal 1849 (Katkend). – *Postitõllaga läbi Eestimaa. Eestimaa vene kirjanike kujutuses (XVIII sajandi lõpp–XX sajandi algus)*. Koost. S. Issakov. Tallinn: Eesti Raamat, 325.

² Raimo Pullat. 1969. Elanikkond ja sotsiaalsed olud. – *Tallinna ajalugu XIX sajandi 60-ndate aastate algusest 1965. aastani*. Tallinn: Eesti Raamat, 36.

Einwohner – mehr als 45 000, davon 13 000 Deutsche, das ist 28%.³ Die andere Sache ist, dass diese Zahl 13 000 für die deutschen Einwohner in Reval während des ganzen 19. Jahrhunderts die höchste gewesen ist. Es ist dabei zu erwähnen, dass die Eröffnung der Eisenbahnverbindung zwischen Baltischport, Reval und St. Petersburg 1870 das Wachstum und die industrielle Entwicklung der Stadt förderte.⁴ Deutsche Einwohner bildeten nicht nur die reichste und politisch führende Schicht, sondern waren auch eine intellektuelle Kraft im Leben der Stadt, und es ist klar, dass damals in erster Linie von dieser Schicht auch die Finanzierung des Musikbetriebs abhing. Jedoch muss man betonen, dass die Förderung (oder Nichtförderung) seitens der Adligen auf kulturellem Gebiet für die Stadt von grosser Wichtigkeit war.

Musikbildung und Musikinstitutionen in Reval

Es gab bis zum Jahre 1841 ständig einen Stadtmusicus mit seinen Gesellen und Lehrlingen, und nach einer 9-jährigen Pause wurde 1850 das Amt wieder bekleidet – davon später mehr. An den Revaler Kirchen wirkten öfters namhafte Organisten, wie z. B. in der zweiten Hälfte des Jahrhunderts Heinrich Stiehl. Seit dem Anfang des 19. Jahrhunderts gab es in Reval ein Theater (später Stadttheater genannt), wo auch Opern aufgeführt wurden mit einigen guten Sängern und einem kleinen Theaterorchester.⁵

Konzerte wurden veranstaltet, teils von den Kräften des Theaters und hiesigen Musikern wie dem Pianisten Theodor Stein, manchmal auch zusammen mit Musikliebhabern. Auch Militärkapellen der Garnison haben am städtischen Musikleben aktiv teilgenommen. Ziemlich oft wurde Reval auch von reisenden Virtuosen besucht (Vieuxtemps, Servais, in der zweiten Hälfte des Jahrhunderts Bronsart, Bülow u.a.). Sehr verbreitet war privater Musikunterricht: damit beschäftigten sich Gesangslehrer (darunter z.B. die ehemalige Primadonna der Oper Gertrude Elisabeth Mara), Klavierlehrer (darunter Clara Schumanns Bruder Alwin Wieck) und andere.

Einer der populärsten Revaler Musiklehrer in den 1820-er Jahren war Heinrich Gottfried Goedicke, obwohl er nicht am Gymnasium gewirkt hat, sondern Privatunterricht erteilte. Er war auch als Musikdirektor am Revaler Theater tätig und dirigierte dort ein umfangreiches Repertoire – von Mozarts „Don Juan“ bis Boieldieu, Rossini und Weber. Selbst ein guter Geiger, veranstaltete er Konzerte, wo auch seine begabten Kinder auftreten konnten. Später begab er sich mit seiner Familie nach Sankt Petersburg, und viele späteren Generationen der Goedicke-Familie waren in den russischen Hauptstädten als Musiker und Komponisten tätig.⁶

³ *Ergebnisse der baltischen Volkszählung vom 29. Dezember 1881*. 1883. Reval: Lindfors Erben.

⁴ Ea Jansen. 1995. Tallinna kultuurielu 19. sajandi teisel poolel – *Vana Tallinn V (IX)*. Koost. Heino Gustavson. Tallinn: Estopol, 119.

⁵ Mehr von den Operaufführungen in Reval im 19. Jahrhundert: Kristel Pappel. 2003. *Ooper Tallinnas 19. sajandil*. Eesti Muusikaakadeemia Väitekirjad 1. Tallinn: Eesti Muusikaakadeemia.

⁶ *Ibid.*, 81.

Eine grosse Autorität und leitende Position im Musikleben der Stadt genossen die an den Gymnasien wirkenden Musiklehrer. Es gab in Reval zwei Gymnasien, eines vorwiegend für Adlige – die Ehistländische Ritter- und Domschule auf dem Domberg – und das Revalsche Gouvernements-Gymnasium in der Unterstadt. Das letztere wurde übrigens ein Jahr früher als die Universität Dorpat gegründet, nämlich 1631 – das war der schicksalshafte Augenblick, als Revaler Kaufleute sich geweigert haben, in ihrer Stadt eine Universität zu gründen.

Musiklehrer Johann August Hagen

Von den im damaligen Reval wirkenden Musiklehrern war am einflussreichsten der aus dem sächsischen Pirna stammende Johann August Hagen (1786–1877).

Er hat lange Zeit an mehreren Revaler Schulen Musikunterricht erteilt: 30 Jahre (1821–1851) am Gouvernements-Gymnasium, 7 Jahre an der Revalschen Töchterschule (1815–1822). Außerdem hat er selbst eine Privatschule für Knaben (1823) organisiert. In seinem pädagogischen Programm war die Musik und besonders der Chorgesang von grosser Bedeutung und seine Schüler und Schülerinnen (auch die ehemaligen) bildeten die Grundlage für seine Chöre, wie er das auch selbst betonte. Darüber hinaus war er Organist und Chorleiter an der St. Olav-Kirche und setzte sich intensiv mit Fragen des Choralgesanges auseinander.

Hagen war auch derjenige, der 1823 den ersten Singverein in Reval zusammenrief, nach einigen Angaben war das der erste seiner Art in den Ostseeprovinzen. Als ihm vom Rektor der Universität Dorpat Friedrich Parrot, eine Stelle an der Dorpater Töchterschule angeboten wurde, war Hagen nicht einverstanden, Reval zu verlassen: der Revalsche Singverein hielt ihn ab, wie er sich später in seinen Memoiren („Aufzeichnungen“⁷) dazu äusserte.

Als Gesangspädagogin und Stimmbildnerin hat ihm bei seinem Singverein Gertrude Elisabeth Mara (1749–1833) geholfen. Die Satzung des Hagenschen Singvereins wurde 1823 ausser von Hagen und Mara noch von 45 Sängern unterschrieben.⁸ Während der 1820er Jahre spielte dieser Singverein eine bedeutende Rolle im Musikleben Revals, Chormusik wurde nicht nur in den Konzerten, sondern auch bei städtischen Feiern und zu Geburts- und Namestagen der Zarenfamilie aufgeführt. Das weist auf die engen Beziehungen zwischen Hagen und dem damaligen Stadtmusicus hin. Hagens erster Singverein hat allerdings weniger als 10 Jahre bestanden. Es scheint überhaupt für die damaligen Bedingungen und nicht nur in Reval charakteristisch zu sein, dass Chöre gegründet wurden, einige Zeit tätig waren und dann ihre Tätigkeit beendeten, um in ein paar Jahren unter einem anderen Namen wieder zusammenzukommen. Hagen hat in Reval wenigstens 3 Chöre gegründet, darunter nach einigen Angaben auch einen estnischen Singverein, jedoch gibt es dafür

⁷ Aufbewahrt im Estnischen Theater- und Musikmuseum: TMM M 394:1/159.

⁸ *75 Jahre Revaler Liedertafel 1854-1929*. 1929. Verfasst von Staatsrat Oberlehrer Artur Plaesterer, Senior des Vereins. Reval: Estländische Druckerei Aktien-Gesellschaft, 22.

keine Beweise.⁹

1851 wurde Johann August Hagen im Alter von 65 Jahren aus dem Dienst als Musiklehrer am Revalschen Gouvernements-Gymnasium entlassen. Hagens Nachfolger wurde der erst drei Jahre zuvor aus Riga nach Reval umgezogene Musiker August Friedrich Krüger, der zu diesem Zeitpunkt schon Stadtmusikdirektor Revals geworden war.¹⁰ Ihm vor allem möchte ich mich hier widmen, zuvor jedoch ein kurzer Blick auf dieses Amt des Stadtmusikdirektors.

Stadtmusiker waren schon seit dem Mittelalter in Reval tätig gewesen und diese Tradition wurde bis 1883 gewahrt. Wie Otto Greiffenhagen¹¹ und Elmar Arro¹² Revaler Verhältnisse charakterisiert haben, war in Reval am Ende des 18. Jahrhunderts vom Rat ein Stadtmusicus als Meister angestellt, der selbst 3–4 Gesellen und 5–6 Lehrlinge engagiert hat. Zu den Pflichten des Stadtmusicus in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts gehörte z. B. in den Stadtkirchen, am Gymnasium und bei den städtischen Feiern mit seinen Gesellen und Lehrlingen Musik zu machen. Ebenfalls waren die angestellten Musiker verantwortlich für die Musik im Rathaus sonntags und donnerstags.

Bis zum Jahre 1835 gab es in Reval kontinuierlich eine Stelle für den Stadtmusicus. Nach Angaben von Hillar Saha¹³ – leider kann man die nicht überprüfen – hat der Revaler Rat einen 1825 angestellten Stadtmusicus Christian David Lehmann zum ersten Mal Stadtmusikdirektor genannt. 10 Jahre später 1835 musste Stadtmusikdirektor Lehmann die Stelle verlassen. Danach konnte der Revaler Rat sich drei Jahre keine finanzielle Unterstützung für Stadtmusik mehr leisten. Erst 1838 hatte der Rat die Möglichkeit, Stadtmusik wieder ins Leben zu rufen. Dabei haben mehrere Revaler Klubs und Vereine mitgeholfen und Geld dafür gesammelt. Also hatte Reval 1838 wieder einen Stadtmusicus Heinrich Johann Keiser, der jetzt Stadtmusikdirektor genannt wurde und von seinen Musikern eine Stadtkapelle bildete. Die schweren Zeiten waren jedoch noch nicht vorbei. Stadtmusikdirektor Keiser fühlte sich machtlos und gefährdet, weil der Rat ihm keine besondere Vorteile im städtischen Musikleben garantiert hatte. 1841 hat er Reval verlassen, und die Revaler mussten wieder ohne Stadtmusikdirektor auskommen, dies bis 1850, als August Krüger angestellt

⁹ Mehr über Hagen und seine Tätigkeit siehe und vergleiche:

Johannes Gahlnbäck. 1915. Johann August Hagen. – *Deutsche Monatschrift für Russland der Baltischen Monatschrift*, 57. Jahrgang, 5–6 Heft;

Elmar Arro. 1933. *Geschichte der estnischen Musik I*. Tartu: Akadeemiline Kooperatiiv, 1933, 74–76;

Hugo Wittrock. 1933. *Der deutsche Männergesang im Baltenlande*. Riga: R. Ruetz;

Karl Leichter. 1982. Tallinna muusikaelust XIX sajandil. – *Valik artikleid*. Tallinn: Eesti Raamat, 157–199;

Tiina Õun. 1997. Oleviste organist Johann August Hagenist (1786–1877) ja tema pärandist II. – *Teater. Muusika. Kino*. Nr. 12, 41–50;

Toomas Siitan. 2003. *Die Choralreform in den Ostseeprovinzen in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts : ein Beitrag zur Geschichte des protestantischen Kirchengesangs in Estland und Livland*. Edition IME. Reihe 1, Schriften/ Institut für Deutsche Musikkultur im Östlichen Europa, 10. Sinzig: Studio.

¹⁰ *Gymnasii Revaliensis Documenta Zuædam Collegi Cæpta a Johanne Rudolpho Brehmio. Anno MDCCX* im Estnischen Historischen Museum EAM f. 279, n. 1, s. 2, l. 229.

¹¹ Otto Greiffenhagen. 1903. Revaler Stadtmusikanten in alter Zeit. – *Baltische Monatsschrift* Bd. 55, 114.

¹² Elmar Arro. 2003. Tartu linnamuusikud 1587–1809. – *Vana aja muusikud*. Koost. ja tõlk. Heidi Heinmaa. Tartu: Imamaa, 132.

¹³ Hillar Saha. 1972. Muusikaelust vanas Tallinnas. Tallinn: Eesti Raamat, 41.

wurde.

August Friedrich Krüger (1810–1883)

August Friedrich Krüger wurde 1810 in Horn, in der Nähe von Detmold im Fürstentum Lippe-Detmold geboren. In Detmold verbrachte er seine Jugend und hatte seine erste Anstellung als Oboist in der Fürstlich Lippeschen Hofkapelle von 1827 bis 1835. Danach wirkte Krüger als Mitglied des Theaterorchesters und der Domkapelle in Aachen, dort übrigens unter der Leitung des Beethoven-Biographen Anton Schindler. Nach einigen Wanderjahren in Deutschland, Holland, Belgien und Frankreich begab er sich 1845 mit seiner Familie – er hatte inzwischen die berühmte Opernsängerin Caroline FÜRTH geheiratet – nach Riga. Dort wirkten die beiden Krügers am Theater, er als Orchestermittglied und sie als erste Sopranistin, deren Repertoire z.B. Partien wie Norma, Lucretia, Romeo und Anna Bolena enthielt. 1848 siedelte die Familie Krüger nach Reval über, um ein Engagement am hiesigen Theater anzutreten.¹⁴

Und jetzt der spannende Moment: Krüger kommt nach Reval neben seiner berühmten Frau als bescheidener, obwohl anerkannter Oboist. Und in 2–3 Jahren schafft er es, fast alle leitenden Positionen im städtischen Musikleben einzunehmen: im Juni 1850 wurde er Stadtmusikdirektor, im gleichen Jahr auch Gesangslehrer an der Ritter- und Domschule und im nächsten Jahr, 1851, Gesangslehrer am Gouvernements-Gymnasium. Wie schaffte er das? Welche Mechanismen im Musikleben der Stadt oder in den das Musikleben fördernden Kreisen haben es ermöglicht?

Es gab in den 1840er Jahren in Reval zwei neue Institutionen, die sich allerdings nicht als dauerhaft erwiesen: Musikverein und Liedertafel. Der Musikverein war von den Berufsmusikern und Musikliebhabern gegründet worden, unter letzteren Literaten und auch Kaufleute. Die künstlerisch führende Kraft war der Pianist Theodor Stein, später Professor am St. Petersburger Konservatorium, die organisatorische Seite wurde vom Griechischlehrer am Gouvernements-Gymnasium, dem Sprachforscher und Finno-Ugrist Ferdinand Johann Wiedemann getragen. Ziel des Vereins war, regelmässig Symphoniekonzerte zu veranstalten. Der gut funktionierende Verein musste seine Tätigkeit 1845 einstellen, als der neue künstlerische Leiter, Rudolph Pohley aus Dorpat, den Erfordernissen des Vereins und des Publikums nicht entsprach.¹⁵ Also, als Krüger kam, gab es keine regelmässig stattfindende Symphoniekonzerte.

Zweitens, die Liedertafel: Man hat in den 1840er Jahren versucht, in Reval eine Liedertafel-Gesellschaft zu gründen. Leider ist sie wegen Zwistigkeiten zwischen Mitgliedern und anscheinend auch durch die Unfähigkeit des Dirigenten (Leopold Georg Gahlnbäck) – er war ein Lehrer, aber kein Musiklehrer – bald wieder auseinandergefallen. Man hätte gebraucht – wie man später gesagt

¹⁴ Dörptsche Zeitung, 19.01.1850; Revaler Beobachter, 12.08.1883; Revalsche Zeitung, 12.08.1883.

¹⁵ Karl Leichter. 1982. Tallinna muusikaelust XIX sajandil. – *Valik artikleid*. Tallinn: Eesti Raamat, 174–178.

hat – eine neutrale und fachliche Person.¹⁶

Und dazu als Drittes: seit 1841 hatte die Stadt keinen Stadtmusicus oder Stadtmusikdirektor mehr gehabt.

August Krüger war ein erfahrener Musiker, energisch und anscheinend auch ehrgeizig genug, um seine Chancen in Reval zu erkennen. Schon während seiner ersten Saison als Mitglied des Theaterorchesters in Reval hat er sehr aktiv am Musikleben außerhalb des Theaters teilgenommen und mehrere Konzerte organisiert. Er war erst neun Monate in Reval gewesen, als er im April 1849 einen neuen Singverein, den Revaler Verein für Männergesang, zusammengerufen hat.¹⁷ Er wirkte als Chorleiter dieses Vereins bis zu seinem Tod im August 1883. Wegen seiner vielen Verpflichtungen brauchte er bald eine Hilfskraft: im Jahre 1863 wurde Philipp Spitta, der damals an der Ritter- und Domschule als Lehrer für Latein und Griechisch tätig war, sein Hilfsdirigent, bis 1866. Spitta hatte schon früher in Göttingen als Dirigent des Studenten-Gesangvereins gewirkt.

Der Verein für Männergesang hat als „Erbe“ die Musiksammlung (besonders Noten) des Musikvereins in seine Hände bekommen.¹⁸ In dem Verein wirkten als passive Mitglieder oder Ehrenmitglieder mit die leitenden Persönlichkeiten der Stadt, darunter Ratsherren, Ratssyndikus und Bürgermeister, darüber hinaus aber auch Mitglieder der Gouvernementsregierung.¹⁹ Also, die gebildeten und vermögenden Schichten der Stadt und die Adligen haben sich vereint. Wenn wir das beachten, kommt uns die Anstellung Herrn Krügers als Stadtmusikdirektor nicht überraschend: im Juni 1850 machte Ratsherr Gloy (ein Grosskaufmann) dem Rat den Vorschlag, August Krüger als Stadtmusikdirektor anzustellen. Ein starker Argument dafür war auch die Tatsache, dass die Actiengesellschaft für den Sommer keine Musiker gefunden hatte. Und am 30. Juni 1850 hat der Revaler Rat ein Dokument²⁰ ausgefertigt, in dem August Krüger als Stadtmusikdirektor angestellt wurde mit dem Jahresgehalt von 150 Silberrubeln. Zum Vergleich, diese Summe entsprach dem Jahresgehalt des Stadtphysikus, d.h. des Stadtarztes. Und wir können überhaupt die Frage stellen, ob die gesellschaftliche Position des Musikdirektors in Reval sich der Position eines Literaten ähnelte.

Verpflichtungen des Stadtmusikdirektors Krüger

Aber zurück zu diesem Dokument – dort sind auch seine Verpflichtungen und die Anzahl der Musiker in seiner Kapelle festgelegt.

¹⁶ 75 Jahre Revaler Liedertafel 1854-1929. 1929. Verfasst von Staatsrat Oberlehrer Artur Plaesterer, Senior des Vereins. Reval: Estländische Druckerei Aktien-Gesellschaft;

¹⁷ Ernst Siebert. 1925. *Skizzen aus der Geschichte des Revaler Vereins für Männergesang*. Reval: Buchdruckerei der A.-G. „Ühiselu“.

¹⁸ Aufbewahrt im Estnischen Theater-und Musikmuseum: TMM Mo 302: 2.

¹⁹ *Statut des Vereins für Männergesang zu Reval*. 1850. Reval: Gedruckt in der Gresselschen Buchdruckerei.

²⁰ Aufbewahrt im Tallinner Stadtarchiv: TLA f. 230, n. 11, s. 685 Bs 38.

Was gehörte zu seinen Verpflichtungen? Erstens sollte Krüger eine aus mindestens zehn Musikern bestehende Kapelle bilden. Diese zehn Musiker hat Krüger nicht aus Estland oder Livland, sondern aus Thüringen, Sachsen und Sachsen-Anhalt engagiert. Hier ist die Mitgliederliste²¹ der Stadtkapelle im Jahre 1851:

Oscar Daniel Wagner aus Zeillerod [Zeulenroda]
Bernhard Lorenz aus Dessau
August Kleffel aus Meiningen
Bernhard Schneider aus Dessau
Wilhelm Leps aus Koswisch [Coswig]
Carl Friedrich Wilhelm Barge aus Hermersdorf [Hermisdorf]
Johann Friedrich Theodor Müller aus Rudolphstadt [Rudolstadt]
Carl Moritz Kirrius aus Sachsen
Johann Heinrich Taube aus Altenburg
Heinrich Brenner aus Leipzig²²

Leider gibt es fast keine Information, welche Instrumente gespielt wurden. Bekannt ist nur, dass Oscar Daniel Wagner (Nr. 1 in der Liste) ein Violinist war und Wilhelm Leps (Nr. 5) ein Posaunist. Wagner hat in Reval auch Violinunterricht erteilt.

Krüger musste mit seiner Stadtkapelle in den Stadtkirchen an den kirchlichen Feiertagen und am Anfang und Ende des Gerichtsjahres Musik machen (das Gerichtsjahr in Reval begann am ersten Dienstag nach Epiphania mit einer Gerichtspredigt und endete am Thomasabend im Dezember mit einem festlichen Gottesdienst in der Heiligengeist-Kirche). Ebenfalls war Krüger verantwortlich für Musik im Rathaus an den Geburts-, Namens-, Thronbesteigung- und Krönungstagen der Familie Seiner Majestät des Zaren. Der Stadtmusikdirektor sollte mit seiner Stadtkapelle immer, wenn der Rat es nötig fand und eine Forderung stellte, zum Musizieren verfügbar sein.

Der Rat hat in seinem Dokument betont, dass es keine Privilegien für den Stadtmusikdirektor und für die Kapelle bei der Tanzmusik, Virtuosenkonzerten und Theatermusik gibt. Darüber hinaus war der Stadtmusikdirektor verantwortlich für das Benehmen der Mitglieder seiner Kapelle und musste auch ihre Gesinnung im Auge halten – die Revolutionsjahre 1848 und 1849 waren ja erst vor kurzem gewesen und die russisch-kaiserlichen Behörden wollten jeden verdächtigen Einfluss aus Ausland vermeiden.

Symphoniekonzerte und unterhaltende Musikabende

Ausser seinen Verpflichtungen hat Krüger viele Symphoniekonzerte und unterhaltende Musikabende organisiert. Die erste Reihe von Symphoniekonzerten, die aus vier Konzerten bestand, wurde schon während der Saison 1852/1853 veranstaltet, also zwei Jahre nach Gründung

²¹ Aufbewahrt im Tallinner Stadtarchiv: TLA f. 230, n. 11, s. 685 Bo 38.

²² Der letztere kehrte auf eigenen Wunsch nach Deutschland zurück.

der Stadtkapelle. Diese Abonnementskonzerte haben 13 Jahre, also bis zur Saison 1864/1865 stattgefunden. Während dieser 13 Jahre wurden am meisten Werke von Beethoven aufgeführt, z. B. haben Konzertbesucher in Reval in dieser Zeit fast alle Symphonien von Beethoven gehört, nur die 8. und 9. Symphonie hat die Stadtkapelle mit Krüger nicht gespielt. Im Repertoire der Stadtkapelle hatten ebenfalls die Ouvertüren und Symphonien von Mendelssohn sowie Werke damaliger Erfolgsautoren Schneider, Romberg und Litolff einen wichtigen Platz. Dank der Stadtkapelle wurde auch derzeitige moderne Musik gehört, z. B. die symphonische Dichtung „Les Préludes“ von Liszt und „Manfred“ von Schumann.

Neben Symphoniekonzerten hat Krüger auch Vocal- und Instrumental-Konzerte und Benefize organisiert. Das Programm dieser Konzerte bestand aus mehreren kurzen Vokal- und Instrumentalstücken, um dem Publikum ein möglichst vielfältiges Repertoire zu bieten, von Wagner bis Gungl und Johann Strauss. Es ist bemerkenswert, daß an vielen Stadtkapellen-Konzerten auch einige Mitglieder des Theaterorchesters sowie Musikliebhaber mitgewirkt haben. Die Stadtkapelle hat unter der Leitung Krügers auch an den großen Oratoriumsaufführungen teilgenommen. In den 1850er und 1860er Jahren haben die städtischen Sängervereine zusammen mit Stadtkapelle und Musikern aus dem Revaler Theater unter anderem mehrere Oratorien und Kantaten von Mendelssohn, „Die Schöpfung“ von Haydn, Requiem von Mozart und Cherubini sowie das Stabat mater von Rossini aufgeführt. Übrigens war Krüger einer der Organisatoren des ersten deutschbaltischen Sängerfestes, das in Reval 1857 stattfand. August Krüger und die Stadtkapelle haben auch als Begleitsorchester bei den Konzerten der Gastvirtuosen mitgewirkt. Und last not least hat die Kapelle auch Tanzmusik auf den Bällen gespielt.

Schlusswort

Wie wir gesehen haben, war die Funktion eines Stadtmusikdirektors in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts einerseits durch die traditionellen Verpflichtungen wie auf dem Rathause bei den Festlichkeiten oder an den Kirchen Musik zu machen, gekennzeichnet. Auf der anderen Seite gab es kein Privilegium, dass etwa nur die Musiker der Stadtkapelle Tanzmusik und Konzerte spielen durften, was natürlich sehr wünschenswerte zusätzliche Einnahmen bedeutete. Darüber hinaus wurde vom Stadtmusikdirektor erwartet, dass er Konzerte organisiert und das ehrwürdige Publikum mit guter Musik bedient.

Nach dem Tode August Krügers im Jahr 1883 hat der Rat auf einen Stadtmusikdirektor verzichtet. Damit entfiel, dass das Konzertleben und die städtischen Veranstaltungen organisatorisch in einer Hand waren und man behelf sich mit der Zustellung von Klangkörpern von Fall zu Fall, soweit nicht das Theaterorchester oder die Militärkapelle hier einspringen konnte.

Ich hoffe, dass dieser kleine Exkurs nach Reval, in eine Nicht-Universitätsstadt, aber jedoch

immerhin eine musikalische Gymnasialstadt Ihnen einige Informationen zur Arbeit der Musikdirektoren im 19. Jahrhundert geben konnte.